Vergehen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1937)**

Heft 20

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Okt. 1937 — 31. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: A. Lauener, Gümligen b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 20

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Vergehen.

Werden — Sein — Vergehen. So betitelt der berühmte Maler Segantini drei seiner schönen Bilder.

Werden — Frühlingszeit. Es keimt und sproßt, grünt und blüht, wächst und entfaltet sich. Alles strebt aufwärts, dem Licht und der Sonne entgegen. Aus dem Winterschlaf erwacht alles, was Odem in sich trägt. Es ist Frühling, die Zeit des Werdens. Menschen werden geboren, wachsen heran zu Mädchen und Knaben, zu Jungfrauen und Jünglingen, zur Schönheit der Jugend. Frühling im Menschenleben!

Sein — Sommerszeit. Golden stehen die Kornfelder, früchtebeladen die Bäume, üppig die Wiesen, grün jeder Fleck Erde. Es ist Sommer, die Zeit des Seins. Die Menschen reifen heran zu Mann und Frau. Sie wirken und schaffen in voller Kraft, jeder nach seiner Art. Sie stehen auf der Höhe ihrer Kraft. Sommer des Lebens!

Vergehen — Herbsteszeit. Die Früchte sind reif zur Ernte. Blätter verlieren ihre grüne Farbe. Allmählich lösen sich ihre Stiele, gelassen fallen die gelben Blätter. Blatt um Blatt schwebt hernieder, lautlos zur Erde, seiner Ruhestätte. Sie haben ihre Aufgabe erfüllt, haben für den Baum geatmet, ihm Nahrung zubereitet, ihm Kraft und Stärke gegeben. Ohne Klage sterben sie in herbstlicher Schönheit. Es ist Herbst, die Zeit des Vergehens. Auch der Mensch wird reif zur Ernte, der eine früher, der andere später. Auch er hat seine Aufgabe erfüllt, jeder nach seiner Art. Er hat gewirkt und geschafft von Jugend an bis ins Alter. Er hat nicht nur mit den Händen gearbeitet. Er hat Liebe und Güte geschenkt, hat gekummert und gesorgt für seine Lieben und für alle Mitbrüder, hat alle seine Kräfte geopfert für andere. Nun ist er müde geworden vom Schenken, erschöpft von immerwährender Hingabe. Nun will er ruhen; denn die Ernte ist geborgen, die Arbeit getan, die Pflicht erfüllt. So fällt die reife Frucht vom Baume; so vergeht er wie das Blatt am Baume. Herbst des Lebens!

Wunderbar sind oft die Herbsttage, wenn die Oktobersonne leuchtet und die Wälder in bunter Farbenpracht dastehen. Aber der Herbst mahnt, die fallenden Blätter mahnen leise: Auch du, Mensch, wirst eines Tages vergehen! Aber wenn du deine Aufgabe als menschliches und göttliches Wesen erfüllt hast, fürchte dich nicht vor diesem Vergehen. Es ist ein Heimgehen zu deinem himmlischen Vater, zu deinem Schöpfer, zum Herrn des Himmels und der Erde. Er wird dich auch da behüten und bewahren und dich aufnehmen, wie ein Vater sein Kind aufnimmt.

Es kommt nicht darauf an, daß wir dem Leiden entgehen, sondern daß das Leiden seinen Zweck an uns erreicht.

Es kommt nicht darauf an, wann wir sterben, sondern ob wir bereit sind, Gott zu begegnen.